

ernst gemeinte) Vorschlag wurde nicht befolgt, sondern die Arbeit besser verteilt. Die Basis wurde durch eine Verbreiterung der Quellen gestärkt. Knaake zog sich 1897 aus der laufenden Arbeit zurück und wandte sich Luthers Briefen zu. Als er 1901 in den Ruhestand trat, war daraus aber wenig geworden. Der preußische Landpfarrer, ohne den die Weimarana nicht zustande gekommen wäre, starb in Naumburg 1905. Der letzte Wissenschaftliche Leiter der Ausgabe, *Ulrich Köpf*, betont in einem Vorwort die Verdienste Knaakes, der nicht vorhersehen konnte, dass die Weimarana mit 127 Bänden erst im Jahr 2009 abgeschlossen werden konnte.

Gerhard Müller

Dietrich Korsch: Einführung in die evangelische Dogmatik. Im Anschluss an Martin Luthers Kleinen Katechismus, Leipzig: Evangelische Verlagsanstalt 2016, 304 S. – ISBN 978-3-374-04299-9.

Bei der Einführung in die evangelische Dogmatik des emeritierten Marburger Professors für Systematische Theologie handelt es sich um die durchgesehene und um ein Nachwort ergänzte Neuauflage des bereits bewährten Buches „Dogmatik im Grundriß. Eine Einführung in die christliche Deutung menschlichen Lebens“ (UTB 2155, Tübingen 2000). In beiden Fassungen ist jeweils im Anhang Martin Luthers Kleiner Katechismus abgedruckt.

Nach K. ist die Dogmatik für die „Identitätsbestimmung des Christlichen“ zuständig: „In der Dogmatik geht es darum, über das Wesen und die Wahrheit des Christentums – nach innen und außen – Auskunft zu geben“ (14). Die Pointe der Einführung von K. besteht darin, dass sie konsequent die „Selbstdeutungen

des Lebens als Ausgangspunkt der Frage nach dem Christlichen“ (15) wählt.

Im Aufbau schließt sich die „Einführung“ grob an den Aufbau des Kleinen Katechismus an, in dem Luther den Versuch macht, anhand der Zehn Gebote, des Apostolischen Glaubensbekenntnisses und des Vaterunsers sowie seiner Auslegung der Einsetzungsworte von Taufe und Abendmahl eine Darstellung des christlichen Glaubens zu geben. Diesem Aufbau folgend reflektiert K. nach einer fundamentaltheologischen Bestimmung des Glaubens (Kap. I) in einem zweiten Kapitel im lockeren Anschluss an die Zehn Gebote das „Leben“. In Kap. III („Deuten“) erörtert K. in Anlehnung an das Apostolische Glaubensbekenntnis Schöpfungslehre, Christologie und Pneumatologie. Kap. IV, mit dem Titel „Bitten“ überschrieben, geht den einzelnen Bitten des Vaterunsers nach. Schließlich wird unter dem Titel „Empfangen“ Taufe, Abendmahl und das „Wort Gottes“ erörtert. Abgeschlossen wird die Einleitung durch das Kap. VI („Verstehen“), in dem K. noch einmal das Verfahren bedenkt, dem er in seiner Einleitung gefolgt ist: „Handeln, Deuten, Bitten, Empfangen – das sind elementare sprachlich konstituierte Lebensvollzüge ..., ohne die menschliches Leben nicht geführt werden kann. Immer geht es dabei darum, Differenzen zu bearbeiten, die das Leben erzeugt, aber auch benötigt, um sich selbst dazustellen und zu erhalten.“ (279 f.)

Aufschlussreich für das Unternehmen von K. ist auch das Nachwort, das der Neuauflage hinzugefügt ist: Der Name „Dogmatik“ besitzt „heute eine noch stärker irritierende Anmutung als früher“, die Dogmatik kommt „um den Geruch des Abständigen nicht herum“. Interessanterweise will K. gerade mit dem im neuen Untertitel vorgenommenen Verweis auf den Kleinen Katechismus „Platz schaffen für eine andere, lebens-

nahe Auffassung der gesamten Disziplin“ (299). Eine weitere wichtige Bemerkung ist die Standortbestimmung von Vf., wonach sein Text sich bewegt „zwischen einer innerkirchlichen Verständigung und dem Versuch, in der gegenwärtigen Kultur Auskunft zu geben über die elementaren Strukturen christlicher Lehre“. Von hier aus ist für K. auch die Bandbreite der sprachlichen Ausdrucksmittel seiner Einführung begründet: einerseits eine „reflexionsorientierte Beschreibung“, andererseits eine „frömmigkeitsnahe Beteiligungsperspektive“ (303).

Die Anlehnung an den Kleinen Katechismus, die in der Neuausgabe von K. sogar im Untertitel noch einmal pointiert herausgestellt wird, besteht hauptsächlich darin, dass K. in der Reihenfolge seiner behandelten Themen dem Kleinen Katechismus als Leitfaden folgt. Dieses Vorgehen wirkt etwas künstlich, was vor allem daran liegen mag, dass Luther mit seinem kleinen Katechismus beabsichtigt, einzelne Traditionsstücke des christlichen Glaubens für das glaubende Subjekt zu erschließen. Diese lose Aneinanderreihung

beansprucht gerade nicht, ein in sich geschlossenes („dogmatisches“) System zu bilden, zu dem K. es in seiner Einführung zu machen scheint. Auch inhaltlich bleibt die Bezugnahme auf den Kleinen Katechismus nur schwach: Eine Auseinandersetzung mit Luthers Theologie findet bestenfalls implizit statt. Interessant wäre es gewesen, zu erfahren, inwiefern K. die subjektivitätstheoretische Denkfigur, der er verpflichtet ist, als konsequente und folgerichtige Fortentwicklung der reformatorischen Theologie verstehbar macht. Insofern ist die Wendung „Anschluss an Martin Luthers Kleinen Katechismus“ missverständlich und könnte falsche Erwartungen wecken: Die Einführung von K. ist interessant für alle, die die christliche Lehre sprachlich kompetent und in der Durchführung stringent als Deutung gelebten Glaubens durchsichtig gemacht bekommen wollen. Alle, die eine reflektierte und argumentativ nachvollziehbare Vergegenwärtigung der Theologie Luthers suchen, seien an andere Bücher verwiesen.

Michael Roth

Anschriften der Rezensenten

Prof. Dr. Michael Basse, Weiers Wiesen 49, 53229 Bonn

Volker Brandt, 76, rue des Alliés, B-6044 Roux

Prof. Dr. Thorsten Dietz, Evangelische Hochschule Tabor, Dürerstraße 43, 35039 Marburg

Prof. Dr. Johannes Ehmann, Wissenschaftlich-Theologisches Seminar, Kisselgasse 1, 69117 Heidelberg

Prof. Dr. Hiram Kümper, Universität Mannheim, Geschichte des Spätmittelalters und der frühen Neuzeit, Historisches Institut, L 7,7, 68131 Mannheim

Dr. Detlef Lienau, Schloß Beuggen 5, 79618 Rheinfelden

Landesbischof i. R. Prof. Dr. Gerhard Müller D.D., Sperlingstraße 59, 91056 Erlangen

Prof. Dr. Michael Roth, Seminar für Systematische Theologie und Sozialethik, Johannes Gutenberg-Universität Mainz, Evangelisch-Theologische Fakultät, Saarstraße 21, 55099 Mainz

Dr. Martin Treu, Kupferstraße 10, 06886 Wittenberg

Prof. Dr. Hellmut Zschoch, Dietrich-Bonhoeffer-Weg 18, 42285 Wuppertal